

PETE JOHNSON



NEE,  
ODER?



Dein SPIEGEL  
Bestseller-  
Autor

Einfach  
nur lame.

# Wie man seinen Eltern das Internet erklärt



e  
book

ars $\equiv$ edition



PETE JOHNSON

**Wie man  
seinen  
Eltern  
das  
Internet  
erklärt**

Aus dem Englischen von  
Christine Spindler

ars≡dition

Noch mehr Freude ... ♥

... mit Kinderbüchern für pures Vergnügen!

**www.arsedition.de**

Das Neueste von arsEdition im Newsletter:

abonnieren unter **www.arsedition.de/newsletter**

Vollständige eBook-Ausgabe der Hardcoverausgabe

Text copyright © 2013 Pete Johnson

Titel der Originalausgabe: How to Update Your Parents

Die Originalausgabe ist 2016 im Verlag Award Publications Limited, Großbritannien, erschienen.

Die deutsche Erstausgabe ist 2016 unter dem Titel »Wie man seine absurd analogen Eltern updated« erschienen.

© 2021 arsEdition GmbH, Friedrichstr. 9, D-80801 München

Alle Rechte vorbehalten

Text: Pete Johnson

Übersetzung: Christine Spindler

Covergestaltung: Grafisches Atelier arsEdition unter Verwendung von Illustrationen von Thorsten Saleina und Bildmaterial von GabrielJoseC/shutterstock.com und Pand P Studio/shutterstock.com

ISBN eBook 978-3-8458-4416-9

ISBN Printausgabe 978-3-8458-3946-2

[www.arsedition.de](http://www.arsedition.de)

Alle Rechte vorbehalten. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

*Für Phoebe,  
ein Riesenfan von Luis,  
der Lachnummer*

# Inhalt

Titel

Impressum

Widmung

Schule ade!

Ich werde unsichtbar

Mein Skateboard und ich

Mit dem Skateboard in die Schule

Die wandelnde Bazille

Maddys schockierende Neuigkeit

Mission: Rettet Maddy

Mein messerscharfer Verstand

Bestechung nach allen Regeln der Kunst

Maddy zieht ein

Totale Verwirrung

Unsere Eltern verhalten sich höchst verdächtig

Die schlechteste Idee aller Zeiten

Zurück in die 1970er

Alles voller Schnee

Mission: Rache an den Eltern

Meine neue Freundin

Das Ende des Fernsehzeitalters

Unter lauter großen Stars

Poppy schockt alle

Mum enttäuscht die Familie

Regeln für Maddy

DER VERTRAG

Großartige Neuigkeiten

Tschüss, Maddy



**Schule ade!**

**Dienstag, 24. Dezember**

**Heiligabend**

**15.25 Uhr**

Ich habe gerade meine sämtlichen Erdkundebücher weggeworfen.

Kein Grund, Mitleid mit ihnen zu haben, sie sind selber schuld.

In diesen Weihnachtsferien haben sie sich Tag für Tag in meinem Zimmer geräkelt und sich über meine vielen Hausaufgaben bucklig gelacht.

Bis heute, als ich es plötzlich nicht mehr aushielt. Also habe ich sie alle in den Mülleimer geschmissen. Dort liegen sie jetzt neben einem Haufen Teebeutel und einer stinkenden, dunkelbraunen Masse. Ich hoffe, es ist nur Suppe, nichts Schlimmeres. Und schon sieht mein Zimmer viel heller und einladender aus.

Aber wenn die Schule wieder losgeht, werde ich eine Menge Ärger bekommen, was? Warum in aller Welt habe ich das getan?

Bin ich verrückt?

Vermutlich. Aber es gibt etwas, das du über mich wissen solltest.

Ich bin Luis – auch bekannt als Luis, die Lachnummer, denn schon im zarten Alter von vier Jahren habe ich Jokes vom Stapel gelassen, zum Beispiel diesen hier:

*Was läuft durch den Wald und niest? Rotzkäppchen.*

Nun, meine Tanten mussten darüber kichern. Und tief in mir erwachte ein Traum. Vielleicht könnte ich eines Tages Komiker werden. Aber ich bin meinem Traum keinen Millimeter näher gekommen ... bis ich Maddy traf.

Sie ist meine Freundin. Wir hatten schon drei Dates. Beeindruckend, ich weiß.

Außerdem ist Maddy meine Agentin. Sie ist so alt wie ich (dreizehn), aber sie weiß schon unheimlich viel übers Showbusiness. Sie hat mir geholfen, in diese tolle Talentshow im Fernsehen zu kommen, *Kids mit Biss*.

Ich habe es sogar bis ins Finale geschafft. Und wenn ich als Sieger hervorgegangen wäre, hätte ich danach meine eigene halbstündige Show bekommen. Ich habe geübt wie ein Bekloppter, aber als dann der große Tag kam ... oh, mein Handy klingelt. Ich muss rangehen. Aber ich melde mich gleich wieder.

## **15.45 Uhr**

Entschuldige die Unterbrechung, aber das war Maddy. Ich erzähle dir gleich, was sie wollte. Aber wo war ich gerade?

Ach ja, am Tag des großen Finales. Nun, als ich aufwachte, hatte ich mir den fiesesten Magen-Darm-Virus aller Zeiten eingefangen. Ich hätte den Rest des Tages lieber mit dem Kopf in einem Eimer verbringen sollen. Aber ich konnte mir doch die größte Chance meines Lebens nicht entgehen lassen. Also schleppte ich mich ins Studio, wo die Show live übertragen wurde, und dann ...

Ich habe einen kleinen Tipp für dich: Solltest du es jemals ins Finale einer Talentshow schaffen, dann komm

nicht auf die Bühne gewankt und kotze den Moderator voll. Das lenkt doch sehr von deiner Nummer ab.

Tatsache ist, dass ich nicht dazu kam, einen einzigen Witz zu erzählen. Dieser peinliche Auftritt verbreitete sich rasend schnell im Netz und trug mir einen großartigen neuen Spitznamen in der Schule ein: der Superkotzer. Das war eine schlimme Zeit. Wenn ich dran denke, kommt mir alles wieder hoch (blöder Witz, tut mir leid). Aber ich habe nicht überreagiert. Ich bin bloß von daheim abgehauen, mehr nicht. Ich wollte es zumindest, aber Maddy hat mich am Bahnhof abgefangen. Sie hatte eine Nachricht von Poppy für mich.

Poppy hat *Kids mit Biss* gewonnen. Sie kann zaubern und hat vier Tricks gleichzeitig vorgeführt, obwohl sie im Rollstuhl sitzt. Aber davon lässt sie sich nicht bremsen. Und so hat sie natürlich ihre eigene halbstündige Show gewonnen. Aber sie durfte einen Gast einladen.

Und sie hat mich ausgewählt.

Vor ein paar Tagen wurde die Show aufgezeichnet. Ich hatte nur drei Minuten zur Verfügung, aber ich wäre am liebsten drei Stunden lang auf dieser Bühne geblieben. Als ich abging, hallte das Lachen der Zuschauer noch in meinen Ohren. Nichts auf der ganzen Welt hört sich besser an.

Heute Abend wird die Show ausgestrahlt. Ja genau, an Heiligabend, um 17 Uhr.

Und Maddy – die sich, wie schon erwähnt, unheimlich gut im Showbusiness auskennt – hat gerade angerufen und mir gesagt, sie sei davon überzeugt, dass ich gleich danach mit Angeboten überhäuft werde, obwohl Heiligabend ist. Sie wollte sicher sein, dass ich darauf vorbereitet bin.

Was für eine Frage.

Bin ich darauf vorbereitet, auf Welttournee zu gehen und alle Leute zum Lachen zu bringen? Was meinst du?

Vermutlich sollte ich mich auch hin und wieder in der Schule blicken lassen, um in Übung zu bleiben. Also werde

ich einfach vorbeischaun, wenn ich zwischen zwei Flügen ein paar Stunden totschlagen muss. Aber ganz bestimmt nicht, wenn wir Erdkunde haben.

### **16.05 Uhr**

*Stevie fragt den Arzt: »Herr Doktor, hat die Medizin, die Sie mir verschrieben haben, irgendwelche unangenehmen Nebenwirkungen?«*

*»Und ob«, antwortet der Arzt. »Wenn du sie nimmst, kannst du morgen wieder zur Schule gehen!«*

Das ist der erste Witz, den ich in der Show bringe. Nur noch eine knappe Stunde, dann ist es so weit.

### **16.07 Uhr**

*Übrigens: Wohin geht Pinocchio, wenn er krank ist? Zum Holz-Nasen-Ohren-Arzt.*

Das ist mein zweiter Witz. (Nach einem langen Witz muss immer ein kurzer folgen.) Den Rest hebe ich mir für nach der Show auf.

### **16.35 Uhr**

Maddy ist auf dem Weg hierher. (Sie wohnt nur drei Straßen entfernt.) Sie wird sich die Show zusammen mit mir, Mum, Dad und meinem kleinen Bruder Elliot anschauen.

Außerdem werden alle meine Verwandten einschalten sowie jeder, den ich in der Schule auch nur im Vorbeigehen gesehen habe. Und alle meine Instagram-Follower ... Ich habe aber niemandem gesagt, dass er groß damit anzugeben braucht, dass er mich kennt. Doch es ist schon ein historisches Ereignis, nicht wahr?

### **16.40 Uhr**

Maddy ist da. Mum und Dad haben darauf bestanden, dass sie und ich die besten Plätze auf dem Sofa bekommen. Ich hocke also hier mit meinem Handy auf den Knien. Ich kann kaum erwarten, dass jemand anruft. Nur noch zwanzig Minuten. Ich war noch nie so aufgeregt!

### **18.50 Uhr**

Maddy ist gerade gegangen, und ich wette, dass du unbedingt hören willst, wie die Show gelaufen ist.

Also, blättere um, dann erfährst du jedes Detail.





## Ich werde unsichtbar

### 18.50 Uhr

Ja, du hast richtig gesehen.

Es gibt überhaupt nichts zu erzählen, denn ich wurde aus der Show rausgeschnitten.

Noch mal, damit dir das ganze Ausmaß des Grauens bewusst wird:

Ich. Wurde. Aus. Der. Show. Rausgeschnitten.

Ich hatte keine Ahnung, was für eine Katastrophe mich ereilen würde.

Wir schauten zu, wie Poppy ihren ersten Zaubertrick vorführte. Dann sollte sie mich ankündigen.

»Gleich bin ich dran«, sagte ich und versuchte krampfhaft, möglichst cool zu klingen.

Doch ich war gar nicht dran.

Nach dem ersten Zaubertrick wurde sofort gezeigt, wie Poppy mit dem Publikum quatschte.

»Und wo warst du?«, wollte Elliot sofort wissen.

»Ha, ha«, sagte ich. Mehr fiel mir dazu nicht ein. Zum Glück sprang Maddy in die Bresche.

»Offensichtlich wurde die Reihenfolge abgeändert. Das ist beim Fernsehen ganz normal.«

»Bestimmt bringen sie dich erst zum Schluss, damit die Show mit einem Höhepunkt endet«, sagte Dad.

»Das Beste kommt immer zum Schluss«, fügte Mum gut gelaunt hinzu.

Es konnte nichts schaden zu hoffen. Und mein Auftritt wäre ein furioses Finale gewesen.

Aber zwanzig Minuten später war die Show vorbei. Selbst da glomm noch ein winziges Fünkchen Hoffnung in mir, dass sie mich direkt nach dem Abspann reingeschnitten hatten.

Aber so war es nicht.

Ich schloss ganz fest die Augen. Das konnte nur ein Albtraum sein. Dann öffnete ich sie wieder. Ich war immer noch mittendrin in dem Albtraum. Das war die größte Enttäuschung meines ganzen Lebens. Ich hatte keine Ahnung, was ich sagen sollte. Den anderen ging es anscheinend genauso. Die schockierte, entsetzte Stille dehnte sich einfach immer weiter aus.

»Hey, mir kommen gleich die Tränen!«, brach es schließlich aus mir heraus. »Hat jemand ein Taschentuch? Was ist das denn für eine Weihnachtsbescherung? Ha, ha.«

Ich wiederholte das »Ha, ha« noch drei-, viermal.

Dann sah ich, dass ich von Evie, der Redakteurin von *Kids mit Biss*, eine Whatsapp-Nachricht bekommen hatte. Sie teilte mir mit, dass die Show sieben volle Minuten zu lang geworden war, also hatten sie widerstrebend ein paar Szenen rausgeschnitten. Nun, vor allem eine.

Meine.

Sie hoffte, ich wäre nicht allzu enttäuscht, und wünschte mir *wunderschöne Weihnachten*.

Ich las die Nachricht gerade laut vor, als sich ein gigantischer Kuchen langsam ins Wohnzimmer schob, gefolgt von Elliot.

»Aber den essen wir trotzdem, oder?«, nölte er.

Auf dem Kuchen prangte: GLÜCKWUNSCH, LUIS, DIE LACHNUMMER. Ja, mein ganzer Name stand darauf.

»Das sollte eine kleine Überraschung werden«, flüsterte Mum. »Aber du hättest ihn jetzt nicht bringen sollen, Elliot.«

»Wieso nicht?«, rief ich. »Na kommt, greift alle zu. Schließlich ist Weihnachten.«

Ich habe noch nie zuvor so viel Kuchen in mich reingestopft. Aber ich kann beim besten Willen nicht sagen, wonach er geschmeckt hat.

### **20.00 Uhr**

Auf meiner Instagram-Seite stehen unter meinen Bildern schon unzählige Kommentare. Einige sind nett, wie die von Theo, meinem besten Freund an meiner alten Schule.

*Ich bin sicher, dass sie dich ein andermal senden werden. Sag mir dann auf jeden Fall Bescheid.*

Die meisten Einträge lasen sich aber eher so: *Ich habe nur einmal geblinzelt, und schon hatte ich dich verpasst. Oder warst du so schlecht, dass sie dich nicht senden konnten?*

### **20.22 Uhr**

Poppy hat gerade angerufen, den Tränen nahe. »Ich hatte keine Ahnung, dass sie dich rausschneiden würden.«

»Ich war auch ziemlich überrascht.«

»Oh Luis, ich fühle mich absolut grässlich.«

»Ich wette, nicht so grässlich wie ich«, sagte ich.



## Mein Skateboard und ich

**Mittwoch, 25. Dezember**

### 1. Weihnachtsfeiertag

Maddy hat mir mein Weihnachtsgeschenk vorbeigebracht. Einen Schubser mit DVDs von allen aktuellen Spitzen-Comedians. Ich habe ihr ein Glücksarmband mit Herzen und Sternen geschenkt. Sie meinte, das sei mit Abstand ihr schönstes Weihnachtsgeschenk (und dabei hat sie sogar ein neues Fahrrad bekommen).

Dann sagte sie, wie sehr sie gestern meinen Umgang mit diesen schockierenden Ereignissen bewundert hat. »Es gehört eine Menge dazu, in so einem Moment Witze zu machen und mit so viel Appetit Kuchen zu essen.« Sie ergänzte: »Es muss ganz schön wehtun, ein unentdeckter Comedy-Star zu sein.«

Dem konnte ich nur beipflichten.

»Aber eines Tages wird es passieren«, beharrte Maddy. »Du *wirst* entdeckt werden. Es wird nur ein bisschen länger dauern, als wir dachten.«

**Donnerstag, 26. Dezember**

Invasion der Bekloppten, auch bekannt als unsere Verwandtschaft.

Großtante Betty, die man nur als uralte bezeichnen kann, brachte Schwung in die Bude, indem sie schwelgerisch über die Geschichte des Mistelzweigs philosophierte. Wir mussten so tun, als wäre uns das alles völlig neu, dabei hielt sie diesen Vortrag jedes Mal am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Danach verbrachten wir mehrere Jahrhunderte mit Brettspielen.

Sensationsmeldung – Großtante Betty hat bei Monopoly gewonnen. Doch keine Sensationsmeldung – sie gewinnt jedes Jahr. Es ist einfach ein ungeschriebenes Weihnachtsgesetz.

Niemand erwähnte, dass ich in Poppys Show nicht zu sehen gewesen war (das hatten meine Eltern ihnen sicher eingebläut), außer Oma. Als sie ging, zischte sie mir zu, dass sie diesen Satellitensender nie wieder schauen würde, da sie mich so schäbig behandelt hatten. »Nicht, dass ich diesen Sender überhaupt jemals geschaut hätte«, fügte sie hinzu. Dennoch, ich wusste die Geste zu schätzen.

## **Freitag, 27. Dezember**

### **11.30 Uhr**

»Du bist doch nicht allzu enttäuscht, oder?«, fragte Dad und hockte sich zu mir.

»Aber nein«, schwindelte ich.

»Denk immer daran, Luis, du warst in einem Fernsehstudio und man fand dich gut genug für eine Aufnahme. Denk an all die Leute, die gar nicht erst so weit gekommen wären.«

Aber genau das machte es umso frustrierender. Es *beinahe* ins Fernsehen geschafft zu haben, um dann auf den letzten Drücker fallen gelassen zu werden.

»Und wer weiß, es könnte durchaus noch etwas Gutes dabei rauskommen«, sagte Dad.

Ich halte ja auch ständig Ausschau nach dem Silberstreifen am Horizont, aber selbst ich konnte mir nichts im Entferntesten Gutes vorstellen, das dabei rauskommen sollte.

»Es ist in Ordnung, manchmal die Schnauze voll zu haben«, fuhr Dad fort, »besonders wenn im Leben nicht alles so läuft, wie man es sich wünscht. Erinnerst du dich daran, wie frustriert ich Ende letzten Jahres war?«

Ich erinnerte mich daran.

Im Oktober hatte Dad seinen Job verloren und Mum bekam eine Vollzeitstelle angeboten. Also tauschten sie mehr oder weniger die Rollen. Es war eine komplette Katastrophe – jedenfalls was Dad anbetraf. Er brutzelte absolut ungenießbares Zeug, brachte die Wäsche durcheinander und bekam überhaupt nichts auf die Reihe. Er fing sogar an, sich einsam zu fühlen. Immer wenn ich von der Schule heimkam, musste ich mit ihm reden. Mehrere Minuten lang. Dann erst konnte ich Computer spielen gehen.

»Aber jetzt geht es dir wieder gut, oder?«, erkundigte ich mich.

»Oh, aber sicher«, bekräftigte Dad. »Da sind die ganzen Fortbildungen, auf die ich mich freuen kann.«

Dad hat sich einer Gruppe von Hausmännern angeschlossen und sich für alle möglichen speziell auf diese Zielgruppe ausgerichteten Kurse angemeldet.

»Dann geht es uns ja allen prächtig«, sagte ich und starrte vielsagend auf das Computerspiel, bei dem Dad mich gerade gestört hatte.

Dad verstand den Wink und stand auf, doch dann sagte er: »Du warst in Poppys Show sehr witzig, weißt du.«

Ich sah auf. »Ja, nicht wahr?«

»Darum bist du in meinen Augen bereits ein Sieger«, sagte Dad.

## 14.10 Uhr

Ich hörte beiläufig, wie meine Eltern sich darüber unterhielten, dass gleich die Müllabfuhr kommt (ja, ich weiß, es ist traurig, dass sie sich über solche Sachen unterhalten). Da fiel mir siedend heiß ein, dass meine ganzen Erdkundebücher in einer der Mülltüten steckten, die jede Sekunde abgeholt werden würden.

Ich stürmte aus dem Haus. Aber da es Weihnachten war, säumten eine ganze Reihe schwarzer Mülltüten die Straße. Wie sollte ich da die richtige finden? Also begann ich mich durch alle zu wühlen wie irgendein durchgedrehter Fuchs.

Endlich brachte ich sie zum Vorschein, über und über mit braunen Flecken gesprenkelt. Und sie stanken nicht einfach nur. Sie stanken zum Himmel. Sie stanken zum Steinerweichen. Niemand konnte es in einem Zimmer mit ihnen aushalten. Also besprühte ich sie großzügig mit Dads Rasierwasser und rundete das Ganze mit Haarspray ab.

Ich dachte, damit hätte ich den Gestank ganz raffiniert übertüncht, aber als Maddy später in mein Zimmer kam, war sie nicht überzeugt.

»Sie riechen so seltsam, und was sind das für braune Flecken?«

»Alte Suppe vielleicht, oder, falls nicht, also das möchtest du lieber nicht wissen.«

»Aber wieso hast du sie überhaupt in den Müll geworfen, Luis?«, fragte sie.

»Ich habe sie nicht reingeworfen, sondern in hohem Bogen hineingeschleudert, weil sie mich so genervt haben und ich nicht gedacht hatte ...«

»Allerdings nicht.«

»Lass mich ausreden. Ich dachte nicht, dass ich sie noch mal brauchen würde. Nicht, wenn ich entdeckt werden würde. Und was macht man mit Sachen, die man nicht mehr braucht? Man wirft sie weg.«